

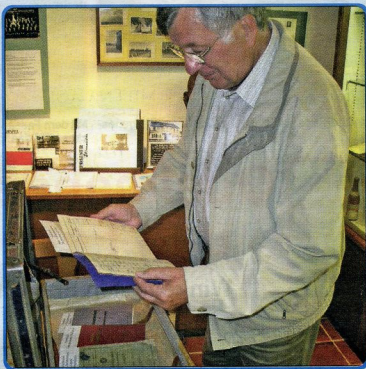
Mit der Mandoline gen Westen

Vor 50 Jahren übernahm der Landkreis Wollsteiner-Patenschaft

Der „Verbundenheit zwischen alter und neuer Heimat“ sollte sie dienen – die Patenschaft, die der Landkreis Uelzen vor nunmehr fast auf den Tag genau 50 Jahren „über die ehemaligen Deutschen des Landkreis Wollstein“ übernommen hat.

Nach einer wochen-, monate-, manchmal Jahre währenden Odyssee zu Fuß und mit Pferd und Wagen, 20 bis 30 Kilometer am Tag auf der Flucht vor der heranziehenden Roten Armee zurücklegend, waren seit April 1945 einige Tausend Deutsche aus dem Kreis mit der wechselvollen deutsch-polnischen Geschichte im Landkreis Uelzen angekommen.

Es ist nur ein ganz kleiner Teil der insgesamt bis zu 14 Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus den ehemaligen Ostgebieten flohen. Und doch sind es bewegende Einzelschicksale. Ihre Geschichte erzählt die Wollsteiner Heimatstube in Bad Bevensen. Alte Stadtmodelle und Landkarten gibt es hier, viel Informationen und Schriftstücke über die „alte Heimat“. Viel ist hier auch zu sehen, was damals die Menschen auf der Flucht begleitete: Eine Hausbibel der Familie Quast zum Beispiel, eine Mandoline, Rasiermesser, Taschenuhren, ein Silberhochzeitsteller, eine Stalaterne, ein Protokollbuch des Männer-Gesangsvereins Rostar-



Horst Eckert will die Erinnerungen an die alte Heimat Wollstein lebendig halten. Fotos: Fuge

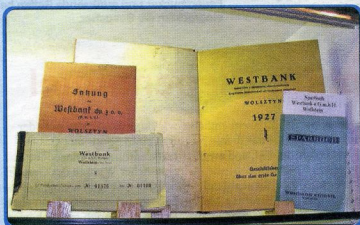
zewo von 1894 und ein Hausaltar-Buch, von polnischen Bürgern aus der evangelischen Kirche in Rakwitz vor den sowjetischen Soldaten gerettet. Viel Korrespondenz ist dabei, alte Dokumente – wie jene Aufforderung an einen Herrn „C. Heinrich“ noch vom 28. März 1945, wenige Wochen vor Kriegsende, seine Steuererklärung für 1944 abzugeben. Alte Zeugnisse und Ausweise sind dabei – darunter auch jener vom damaligen Wollsteiner Landrat beflagigte

Truckführer-Ausweis. „Das war eine Lebensversicherung“, weiß Horst Eckert, der als kleiner Steppke zusammen mit seinen Eltern selbst im Januar 1945 aus Deutschodin/ Wollstein in den Westen aufbrach.

Eckert ist Initiator der Wollsteiner Heimatstube und Vorsitzender der Heimatkreis Wollstein e.V. Sein Anliegen ist es, die Erinnerung lebendig zu halten – und die Gemeinschaft zu fördern. Sowohl unter jenen rund 1000 ehemaligen „Woll-

steinern“, die heute noch Vereinsmitglieder sind und ein reges Vereinsleben vorweisen können. Daneben jedoch spielt für ihn eine große Rolle, das große Ziel der „Völkerverständigung“ mit Inhalt zu füllen. „Wir sind damals nicht in Feindschaft gegangen“, erinnert Eckert. Seit jeher war das Verhältnis zu den polnischen Nachbarn gut – und das blieb auch so.

1974 war Eckert das erste Mal in seinem Heimatdorf. Der polnische „Nachbar Bruno“ von einst kam ihn begrüßen, einige ehemalige Angestellte vom Hof waren ebenfalls da. Man achtete sich. Und auch nach der Wende von 1989 war das so. Es gibt bis heute sehr regelmäßige beiderseitige Besuche, Partnerschaften zwischen Kommunen und Vereinen, Spenden zum Beispiel für das Robert-Koch-Haus in Wolsztyn. Auch die hiesige Musikschule bemüht sich derzeit um die Kontaktaufnahme. Die „Verbundenheit zwischen alter und neuer Heimat“, die als Ziel ins Auge gefasst wurde, ist also Wirklichkeit geworden. Aus diesem Anlass sind derzeit eine Auswahl von Dokumenten – insbesondere alte Sparbücher und Bankunterlagen aus dem Kreis Wollstein – in der Uelzener Sparkasse zu sehen. Die Wollsteiner Heimatstube hat bis einschließlich Oktober dienstags zwischen 10 und 12 Uhr und auf Nachfrage bei Horst Eckert, (0 58 21) 76 66, geöffnet. (jf)



Wollsteiner Bankdokument wie Sparkassenbücher sind zurzeit in der Uelzener Sparkasse ausgestellt.



Zerbrochen auf der Flucht – eine Mandoline ist in der Ausstellung der Wollsteiner Heimatstube zu sehen.